

Es gilt das gesprochene Wort

Die CVP der Zukunft - Die Zukunft der CVP

Delegiertenversammlung der CVP in Schaffhausen / 12. Juni 2004

Eine alte Lebensweisheit besagt, dass man immer wieder gerne dorthin zurückkehrt, wo man seine Wurzeln hat. Das hat sicher etwas mit emotionalen Erinnerungen an die Vergangenheit zu tun. Aber es ist mehr: Man geht dorthin, weil es stimmt, weil man sich zuhause fühlt.

Liebe Delegierte, ich fühle mich in der CVP zuhause. Ich fühle mich zuhause, weil sie wie keine andere Partei in unserem Land für Werte eintritt, die mir immer wichtig waren und immer wichtig sein werden.

Ich denke zuerst an die christliche Sozialethik, auf die sich die Christdemokratinnen und Christdemokraten berufen. Ich denke daran, dass die Freiheit des Einzelnen hochgehalten wird, aber gleichzeitig auch betont wird, wie sehr der einzelne Mensch gegenüber den Mitmenschen, der Gesellschaft, der Natur und der Umwelt Verantwortung trägt.

Ich denke daran, dass die CVP eben gerade nicht dem schrankenlosen Individualismus huldigt, der rücksichtslos seine eigenen Interessen durchsetzt. Sondern dass sie den einzelnen Menschen immer auch in dessen Verpflichtung für ein funktionierendes Ganzes sieht – für die ganze Gesellschaft.

Ich denke zum Beispiel auch daran, dass heute viele Menschen feststellen, dass der „Egotrip“ letztlich ein Holzweg ist und heute wieder Werte der Gesellschaft gesucht werden.

Und ich denke nicht zuletzt auch an die viel zitierte Globalisierung, die ja förmlich nach Spielregeln ruft.

Die Ausrichtung auf diese Grundwerte der Gesellschaft macht die CVP für mich einmalig unter den Parteien. Sie ist für mich deshalb die typische „Gesellschaftspartei“. Die Partei, die in gesellschaftspolitischen Fragen die kompetente Gestaltungskraft sein kann. Deshalb fühle ich mich zuhause in der CVP und erwarte, dass sie für diese, für meine persönlichen Werte einsteht.

Dies ist aber nur die eine Seite, nämlich meine persönlichen Beweggründe. Die andere Seite ist die, dass ich davon überzeugt bin, dass die CVP gerade heute eine wichtige Rolle zu spielen hat und auch die Verantwortung trägt, diese Rolle gut zu spielen.

Wir alle sind uns einig, dass wir vorwärts kommen wollen, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen wollen wir dieses Land und die Menschen in diesem Land voranbringen. Zum andern wollen wir damit als Partei Erfolg haben.

Der Ausgangspunkt für ein erfolgreiches Vorgehen ist für mich der, dass man – und das gilt selbstverständlich für uns alle - Kritik als notwendige Etappe für den Fortschritt sieht.

Man darf nicht einfach wegschauen, weil etwas heikel ist. Probleme haben nun einmal nicht die Eigenschaft, dass sie aus der Realität verschwinden, sobald wir nicht hinschauen. Wir wollen und müssen gesellschaftspolitische Verantwortung übernehmen; zum Beispiel auch für die erleichterte Einbürgerung, da komme ich später noch einmal darauf zu sprechen.

Zum Beispiel auch bei den Problemen in unserem Land mit dem verbreiteten Drogen-Konsum von Jugendlichen. Die Revision des Betäubungsmittelgesetzes (BetmG) ist gerade wieder aktuell und ist für die CVP ein heikles Thema: ich weiss es, und Sie wissen es auch.

Am letzten Dienstag hat die CVP-Fraktion „Nicht-Eintreten“ zur Revision des BetmG beschlossen. Dieser Entscheid hat auch in den eigenen Reihen Unverständnis ausgelöst – nicht nur bei den Befürwortern von straflosem Hasch-Konsum, sondern auch bei anderen, die engagiert für die Verankerung des Vier-Säulen-Prinzips in der Drogenpolitik eintreten.

Viele Eltern und Lehrer machen sie grosse Sorgen über den weit verbreiteten Hasch-Konsum und auch über die starke Zunahme des THC-Gehaltes. Dass wir in unserer Gesellschaft ein Problem ha-

ben mit dem Hasch-Konsum und dem Konsum härterer Drogen, ist offensichtlich. Umso wichtiger ist es, dass sich gerade auch die CVP mit dieser für unsere Gesellschaft wichtigen Frage auseinandergesetzt und Lösungswege aufzeigt. Deshalb darf es nicht bei einem Nicht-Eintretens-Entscheid bleiben. Es geht darum, dass einerseits das 4-Säulen-Prinzip (Prävention, Therapie, Schadensverminderung und Repression) im Gesetz verankert und die Unterstützung und Hilfeleistung an Drogenabhängige verbessert werden. Andererseits geht es darum, beim heute strafbaren Cannabis-Konsum eine Entkriminalisierung zu erreichen und dadurch nicht zuletzt auch den Strafverfolgungsapparat zu entlasten. Ich zähle dabei gerade auf die CVP und darauf, dass es – wie angekündigt – nicht bei einem Nicht-Eintretensentscheid bleibt (der gleichbedeutend ist wie „wir wollen nichts ändern“), sondern dass die CVP eine Rolle spielen will und wird bei der Revision des geltenden Gesetzes.

Schauen wir also hin und packen wir an!

Und liebe Delegierte, es gibt gewaltig viel zu tun.

Schauen wir uns bloss einmal an, was in den letzten Monaten in diesem Land passiert ist. Abstimmungen gehen am laufenden Band verloren, jahrelange politische Arbeit ist weggewischt. Oder man diskutiert ellenlang über die Legislaturziele, um am Schluss festzustellen, dass man sich überhaupt nicht einig ist.

Das alles wäre nicht so schlimm, wenn da nicht ein gewaltiger Brocken Arbeit vorhanden wäre – oder, wie es Doris Leuthard formuliert: ein Reformstau.

Ich erwähne bloss einige Stichworte.

- Ob man es gerne hat oder nicht: Die Globalisierung führt zu einem härteren Wettbewerb. Das beschauliche Verwalten bisheriger Vorteile ist somit schlicht ein untaugliches Rezept. Gefragt sind Tempo und Lösungen. Irgendwie stehen wir vor der Frage, ob wir ins Wasser springen und um Erfolg mitschwimmen oder ob wir am Rand stehen bleiben und uns überlegen, ob wir nass werden. Für die CVP gibt es nur eine Antwort.
- Es gibt zahlreiche Themenbereiche, wo sich Probleme stauen.
- Nehmen wir zum Beispiel das Verhältnis der Schweiz zur Welt oder zu Europa.
- Nehmen wir die wirtschaftliche Entwicklung, wo noch und noch restrukturiert wird, aber eigentlich nicht so klar ist, wo neue Arbeitsplätze geschaffen werden.
- Oder denken wir an Bildung und Forschung, wo andere besser geworden sind.
- Nehmen wir die Probleme der sozialen Sicherheit im Gefolge der demographischen Entwicklung.
- Ein anderes Beispiel ist die Situation der Randregionen, die Gefahr laufen, immer mehr abgekoppelt zu werden.
- Und ich kann auch die Frage der Reformen der Institutionen ansprechen: Es gibt noch und noch Strukturen, die einem erfolgreichen Arbeiten im Weg stehen. Hier in Schaffhausen habe ich vor einigen Jahren gesagt: „Reformen beginnen im Kopf.“
- Und als letztes Beispiel sei die Preisinsel Schweiz erwähnt, die immer mehr zum Handicap für den wirtschaftlichen Erfolg wird.

Und was geschieht bei dieser Ausgangslage in unserem Land?

- Jeder will behalten, was er hat. Jeder verlangt Markt bei seinen Kosten und Privilegien bei seinen Preisen.
- Politisch hat Erfolg, wer bewahren will und keine Lösungen für anstehende Probleme bringt.
- Die „Lösungsorientierten“ verlieren deshalb den Mut und eifern andern politischen Vorbildern nach.

Das alles vermittelt mir den Eindruck, als ob ein ganzes Land einfach die Augen schliesst und hofft, damit die Probleme aus der Welt geschafft zu haben.

Dabei erwarte ich nicht nur, dass man mit offenen Augen die Probleme anpackt, sondern sie auch mit Mut und Hartnäckigkeit Lösungen zuführt. Und das auch, wenn man vorübergehend Unverständnis und Kritik einstecken muss.

Deshalb freue ich mich auch so sehr über den Abschluss der Verhandlungen zu den Verträgen von Schengen und Dublin. Mit dem Abschluss dieser Verhandlungen ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. Ich freue mich über das Erreichte und vor allem auch darüber, dass innerhalb der CVP die Bedeutung dieser beiden Verträge für unser Land sehr breit anerkannt wird.

In den vergangenen Jahren gab es gerade auch innerhalb der CVP-Fraktion die verschiedensten Ansichten und Diskussionen über die Notwendigkeit eines Beitritts der Schweiz zu Schengen. Deshalb ist meine Freude gross, dass die Fraktion heute deutlich und klar JA sagt dazu.

Aber: es braucht noch viel Informations- und Erklärungsarbeit, um der Bevölkerung zu erläutern, warum diese Verträge und der Beitritt zu Schengen und Dublin für unser Land wichtig sind.

Liebe Delegierte, ich bin überzeugt, dass Schweizerinnen und Schweizer in Wirklichkeit nicht Realitätsverweigerer sind. Sicher ist Wohlstand wichtig und gibt jeder nicht einfach preis, was er hat. Sicher ist der Einzelne nicht bereit, als einziger Sonderopfer zu bringen. Doch darüber hinaus sind Schweizerinnen und Schweizer – das ist meine Überzeugung – realistisch und pragmatisch.

Und sie denken an die Zukunft. Dies gilt im besondern für die Jungen, die nicht einfach sagen können, dass es ein paar Jahre schon noch irgendwie durchzuhalten ist.

Und vor allem stelle ich eines fest: Wir haben doch auch alle einen gesunden Stolz und wollen beweisen, dass wir etwas fertig bringen.

Und jetzt komme ich wieder zurück zur Partei.

Wo – so frage ich mich - ist die politische Kraft, die zupackt, Lösungen entwickelt und für deren Realisierung kämpft? Wo ist die politische Kraft, die auf diesem Stolz der Menschen aufbaut und eine erfolgreiche Zukunft für unser Land gestaltet?

Entscheidend sind letztlich immer Menschen.

- Menschen, die anpacken und auch mal den Kopf hinhalten.
- Menschen, die sich sehr frühzeitig und vorausschauend mit den Themen befassen und so Raum und Zeit für die Gestaltung der Lösungen schaffen.
- Menschen, die Brücken zwischen Gruppen schlagen und so Lösungen bauen können.
- Menschen, die nicht einfach nur knallharte Interessenvertreter, sondern davon überzeugt sind, dass Individualinteressen in einer funktionierenden Gemeinschaft am besten aufgehoben sind.
- Menschen mit einem weltanschaulichen Hintergrund und Verantwortung für Gesellschaft, Natur und Umwelt.
- Menschen, die sich nicht vom ersten Gegenwind entmutigen lassen, sondern geduldig und hartnäckig für die Verwirklichung ihrer Ideen kämpfen.
- Letztlich Menschen, die durch all das das Vertrauen sowie den Respekt der Menschen geniessen und diese wieder von der Politik überzeugen können.

Liebe Delegierte, Sie haben es sicher gemerkt: Ich spreche eigentlich die ganze Zeit von der CVP!

Es gab eine Zeit, da hat sich die CVP immer wieder früh und auch mutig mit Themen auseinandergesetzt. Ich denke zum Beispiel an den Europakongress 1998 in Basel. Nur ging der Mut leider jeweils relativ rasch wieder verloren.

Es gibt Menschen in unserem Land, die zwar politisch interessiert wären, aber nicht mehr motiviert sind, sich mit der Politik auseinanderzusetzen.

Menschen auch, die sich über die Polarisierung und die Blockaden aufregen, sich aber auch mit unserer Partei in den vergangenen Jahren nicht mehr anfreunden konnten, weil man zu oft nicht wusste, wie sich die CVP zu einzelnen wichtigen Fragen äussert und wofür sie steht.

Mit Zivilcourage können solchen Menschen wieder angesprochen werden.

„Die CVP muss vermehrt ihre Rolle als lösungsorientierte Reformerin wahrnehmen, und das mit einer eigenständigen Politik: Unsere Werte wie Menschenwürde, Freiheit und Verantwortung, Gemeinschaft, Solidarität, Subsidiarität, Offenheit und Nachhaltigkeit müssen diese Politik prägen.

Mit unserer Politik wollen wir einen Beitrag leisten für eine dynamische, selbstbewusste und weltoffene Schweiz, die sich stetig weiter entwickelt.“

Das, meine Damen und Herren, ist meine Überzeugung. Aber: das sind nicht meine Worte! Es sind die Worte unserer Interimspräsidentin Doris Leuthard, die mit diesem Zitat meine Überzeugung trefflich zusammengefasst hat.

Meine Überzeugung für eine offene Schweiz, die auch den Grundwerten der CVP entspricht:

- Weltoffen, was die internationalen Beziehungen betrifft.
- Offen in gesellschaftspolitischen Fragen, wenn es um Menschen, um die Mitmenschen geht.
- Unsere Partei hat eine Chance, wenn sie sich als DIE Partei in Fragen der Gesellschaftspolitik etablieren kann, als die GESELLSCHAFTSPOLITISCHE Partei, so wie andere als die wirtschaftspolitische oder als die sozialpolitische Partei gelten.

Es gibt keine andere Kraft in unserem Land, die das glaubwürdiger tun kann als wir Christdemokratinnen und Christdemokraten.

Ich wünsche mir, uns allen und der CVP, dass die CVP diese Chance packt und ihrer Verantwortung voll gerecht wird. Dies einerseits im Interesse der Zukunft unseres Landes. Und andererseits im ureigenen Interesse als starke und dieses Land wesentlich mitgestaltende Partei.

Ich freue mich, dass die Partei jetzt den Weg der Erneuerung geht, dass die Parteibasis stärker in den Meinungsbildungsprozess einbezogen wird.

So hat die CVP Zukunft! Die CVP-Fraktion hat es in der Hand, auf höchster politischer Ebene den Worten auch Taten folgen zu lassen. Damit der „Aufbruch der CVP“ auch zum „Aufbruch Schweiz“ wird.

Dazu wünsche ich Ihnen allen viel Mut und Glück!